

Herzheim anker der Sonn- und
Festertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich. 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: **Adolf Reissenberger.**

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Winttergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in **Budapest:** Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien:** A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in **Berlin, Hamburg, Paris:**
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garnonzelle kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5. W., excl. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In **Melach** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Sas-Regen** bei Herrn A. Dengiel, Kaufmann; in **Broos** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbad** bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn
I. Stein, Buchhändler; in **Sikris** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **Iooco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 220.

Hermannstadt, Donnerstag den 20. September 1883.

98. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. September.

In Besprechung des Wiener Rathhausfestes bemerkt die „National-Zeitung“, jenes Fest sei nirgends größeren Sympathien begegnet, als in Berlin. Im geistigen Leben der beiden deutschen Weltstädte vollziehe sich unausgesetzt eine Annäherung. Sie könnten nur neben einander, nie gegen einander gedacht werden. Wenn Berlin auf dem Rathhausfeste unvertreten geblieben, liege der Grund hiedon in der eigenthümlichen Situation, worin wir durch das Vorgehen der Regierung gegenüber der Stadtverwaltung momentan gebracht sind, und welche einer Repräsentation nach Außen ungünstig sei. Wien bilde nächst der Dynastie das kräftigste Band der Reichseinheit, dorthin seien die Blicke der Bevölkerung gerichtet. Wie der Rathhaussturm über Wien hineinschaue, so leuchte Wien selbst über Oesterreich. Unübersehbar groß sei der Einfluß Wiens als Trägerin einer eigenartigen, doch wesentlich deutschen Cultur. Diese Stellung könne durch die Schaumspitzen nationaler Erregung nicht erschüttert werden, wenn Wien sich selbst treu bleibe.

Der „Dziennik Poznanski“ bringt Enthüllungen über Bismarck's Absicht eines deutsch-österreichischen Krieges gegen Rußland mit dem Zwecke einer neuen Theilung Polens. Selbstverständlich liegt hier nur eine plumpe Erfindung vor.

Sehr zur Unzeit für die Tendenz dieser polnischen „Enthüllung“ setzt sich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit dem Petersburger „Grajshinin“ freundschaftlich auseinander, wobei sie den friedlichen Gesinnungen des russischen Blattes die Versicherung entgegenhält, daß in Deutschland Niemand einen Krieg mit Rußland wünscht, und daß die Furcht vor einem solchen nur der oft besprochenen Wahrnehmung entspringt, daß Rußland die Vermehrung der militärischen Streitkräfte an seinen westlichen Grenzen in unverhältnißmäßigem Umfange betreibt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meint, die friedliebenden russischen Blätter würden sich ein dankenswerthes Verdienst erwerben, wenn sie auf die Zwecklosigkeit solcher Truppenvermehrungen hinwiesen, die in ihren gegenwärtigen Dislocationen dreifach größere Aufwendungen erfordern, als früher.

Die „République Française“ constatirt, die Sueränität Chinas über Annam und Corea ist eine rein decorative. China hätte nicht gewagt, Forderung zu erheben, wenn es hiezu nicht durch unbedachte Angriffe gegen die französische Action ermutigt würde. China, welches Europa nunmehr zerfallen glaubt, will hieraus Nutzen ziehen, um dem europäischen Handel und der Civilisation neue Schwierigkeiten zu bereiten, was Frankreich keinesfalls zulassen könne. Die „République Française“ glaubt, England beginne seinen Fehler einzusehen.

Die „Opinion“ widmet dem Gerüchte wegen einer europäischen Entwaffnung einen Leitartikel, worin sie sagt, Fürst Bismarck würde wahren Ruhm ernten, wenn er die Entwaffnung verjagte; doch dürfe man keine Dithyramben dichten, da die Entwaffnung hohe, ideal menschliche Gefühle voraussetze. Nur Gladstone und die italienische Regierung hätten bisher unverhohlen ihre Friedensliebe betont. Deutschland und Oesterreich würden vielleicht ebenfalls gerne ihre Kriegslasten vermindern, doch wie wäre es mit der fürchterlich unruhigen slavischen Welt und Frankreich? Welcher Werth immer übrigens jenem Gerüchte innewohne, es sei gut, daß die Welt wisse, Italien sei bereit, einen derartigen Vorschlag zu unterstützen. Solange jedoch nichts Positives vorliege, müsse man die Waffen in der Hand halten, denn nie habe Europa eine tragischere Epoche erlebt, als diese; nie selbst die friedliebenden Völker ein größeres Bedürfnis empfunden, stark zu sein, denn Niemand wisse, ob das Mittelalter mit seinem Religions- und Racenhaffe wiederkehre, oder ob endlich Gerechtigkeit und Friede in der Welt sich festigen werden. Die conservativen Journale klagen officielle Persönlichkeiten an, mit den

Republikanern in Forli, die zum Bankette zu Ehren Verti's unter der Bedingung zu erscheinen versprochen, daß kein Trinkspruch auf den König ausgebracht werde, pactirt zu haben. Die Officiosen befreiten dies; thatsächlich lautet der Trinkspruch, welchen zu Ende des Banketts General Serafini ausbrachte, folgendermaßen: „Da weder Sr. Excellenz der Minister, noch Graf Guarini, noch der Commandeur Matteucci für gut befunden haben, auf den König zu trinken, so thue ich es und rufe: „Es lebe der König!“

Der spanische Kammer-Präsident erklärte Sagasta, er werde die Politik des Cabinets unterstützen.

Die „Times“ erwidert auf den Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ und sagt: „England wüßte mit Frankreich auf gutem Fuße zu leben, sei aber gleichzeitig auch Deutschland wohlgenigt. England trachte nicht militärische Bündnisse mit Frankreich oder mit Deutschland abzuschließen, sondern biete beiden Staaten die Freundschaft an. Das Wohlwollen Englands sei keine solche Gabe, welche ein Volk in vernünftiger Stimmung gleichgiltig behandeln dürfe. Freundschaftsbündnisse könnten zwischen den Völkern ohne diplomatische Verträge geschlossen werden. England könne nicht vergessen, daß es mit Deutschland Vieles gemein habe. Das starke Deutschland biete der Welt die Bürgschaft, daß keine Macht den Frieden so leicht stören werde. Das Deutsche Reich habe seine Stärke gut angewendet, sein Einfluß war im Allgemeinen ein heilbringender und dies sei zumeist dem Kaiser Wilhelm zu verdanken.“

Nach Londoner Privatbesprechungen wächst die Wahrscheinlichkeit, daß Frankreich und China Gladstone's Bedingungen, unter denen er seine freundschaftliche Intervention in dem Conflict übernehme, will, acceptiren werden.

Muschir Mustapha Pascha ist mit den ottomanischen Commissären behufs Abtheilung der montenegrinischen Grenze in Tuzi eingetroffen.

Die außerordentliche Session der Sobranje in Sophia wurde am 16. d. eröffnet. Die Thronrede lobt den Patriotismus der Deputirten, welche einberufen wurden, um die Conventionen, betreffend die Eisenbahnen und die Rückzahlung der russischen Occupationskosten zu prüfen und zu genehmigen, fügt sodann hinzu, das einzige Ziel der Regierung werde immer die Sicherung und die große Unabhängigkeit Bulgariens sein.

Kronstädter allgemeine Pensionsanstalt.

(Schluß.)

Unter solchen Umständen erscheinen weitere Untersuchungen und Reflexionen über den Geschäftsgang der Anstalt und über die Rechnungsabläufe von geringerem Belang, und könnte der Verfasser dieses Aufsatzes schließen, wenn seit der früheren Beleuchtung der 1881er Abläufe nicht zwei Ereignisse eingetreten wären, welche beide so interessant sind, daß dieselben im allgemeinen Interesse nicht übergangen werden können. — Das erste ist, daß ein bloß dem Gewerbebetriebe angehöriger, jedoch intelligenter und angelegener Hermannstädter Bürger, welcher auch das zweifelhafte Glück hat, seine Kinder in der Kronstädter Pensionsanstalt eingerichtet zu haben, die Statuten und die ganze Procedur dieser Anstalt zum Gegenstande eingehenden Studiums gemacht hat, durch mathematische Berechnungen anstellen und überprüfen ließ, welche zu gar selbstamen und überraschenden Resultaten führten. Nach denselben kann eine Versicherung in der Kronstädter Pensionsanstalt durch ältere Personen, welche durch Zahlung von Altersnachträgen bald oder sogleich in den Genuß der Pension treten, noch günstiger ausfallen, wenn der Betreffende dann so glücklich ist, noch längere Zeit zu leben und ein hohes Alter erreicht, — freilich ist hiebei das Risiko auch ein sehr großes und

grenzt oft an das Hazardspiel, wo auch bald großer Gewinn oder Verlust resultirt; dagegen ist die Einrichtung von Kindern in die Kronstädter Pensionsanstalt sehr unvortheilhaft und nicht anzurathen, einmal weil die Sterblichkeit im Kindesalter bekanntlich eine sehr große ist und wenige der Eingeweihten überhaupt 17 Jahre erleben, dann aber so geringe Pensionen erfolgt werden, welche abgesehen vom Risiko zu den gemachten Einlagen sammt Zinsen und Zinseszinsen in gar keinem Verhältnisse stehen und gelangten die Mathematiker unter Annahme einer 5% Verzinsung zu dem merkwürdigen Resultat, daß ein im ersten Lebensjahre bei der Kronstädter Pensionsanstalt eingerichteter Kind 57 Lebensjahre erreichen muß, um bloß die gemachten Einlagen sammt Zinsen und Zinseszinsen zurück zu erhalten; wie wenige erreichen aber ein so hohes Alter, — das durchschnittliche Alter des Menschen ist zwischen 30—40 Jahre berechnet worden, und wenn der Eingeweihte 57 Jahre erreicht hat, so erreicht er von der Anstalt keinen Vortheil, sondern erhält bloß seine Einlagen sammt Zinsen und Zinseszinsen zurück. Wer wird nach solcher Aufklärung seine Kinder mehr in der Kronstädter Pensionsanstalt einrichten? — Die Einlage derselben Beträge in eine solide Sparcassa ist zweifellos viel vortheilhafter und sicherer. Das zweite, ebenfalls interessante Ereigniß ist, daß unlängst im „Siebenb.-deutschen Tageblatt“ ein Aufsatz des Herrn Carl Waager aus Kronstadt Aufnahme fand, welcher gleichfalls eine herbe Kritik der Kronstädter Pensionsanstalt und ihres Gebahrens enthält. Schon der Umstand ist bemerkenswerth, daß das Tageblatt einen gegen die Kronstädter Pensionsanstalt gerichteten Artikel überhaupt aufnahm, denn dies Blatt hat früher — muthmaßlich aus Rücksicht der Partei-Disciplin und des guten Einverständnisses mit den Kronstädtern — derartige Artikel nicht angenommen; die Aufnahme beweist deutlich, daß nunmehr auch das „Siebenb.-deutsche Tageblatt“ das Gebahren der Kronstädter Pensionsanstalt ebenso mißbilligt, wie die „Hermannstädter Zeitung“, und muß die Mißbilligung einen hohen Grad angenommen haben, nachdem gerade einige, die Anstalt in ein sehr schiefes Licht setzende Daten zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden. Es wird hier bloß kurz bemerkt, daß nach diesem Artikel bei Umwandlung der Pensionsanstalt in eine Genossenschaft und bei Entwerfung der neuen Statuten die Dornenbüsche sich eine viel größere Machtfülle zugeeignet als früher; aber überraschend und verblüffend ist die Mittheilung, daß laut Beschluß der Generalversammlung vom 16. September 1878 jeder Schuldner der Anstalt bei Contrahierung der Schuld auch Mitglied der Pensionsanstalt werden muß. Diese von der Direction so sehr abhängigen Mitglieder stimmen nur natürlich in allen Generalversammlungen mit der Direction, werden erforderlichenfalls einberufen und eingepreist, und werden sogar zu Mitgliedern zur Controle der Verwaltung gewählt! Höre es Welt und staune! Bei allen Genossenschaften und Actiengesellschaften bewirkt das Verhältniß des Schuldners zur Anstalt gerade den Ausschluß von den Verathungen und Entscheidungen, weil solche Schuldner als abhängige Organe des Verwaltungsrathes und der Direction erscheinen, welche die Darlehen bewilligen; bei der Kronstädter Pensionsanstalt werden sie nicht bloß zu gewöhnlichen Verathungen zugelassen und bilden das eigentliche Gros der Armee, um alle Vorschläge durchzusetzen, sondern nehmen sogar Antheil an der Controle der Verwaltung! Bisher hat man noch kein Bedenken gegen die Gebahrung mit dem Gesellschaftsvermögen der Kronstädter Pensionsanstalt gehegt, — bietet jedoch nicht dieser alleinige, erit nach so langer Zeit an das Tageslicht gelangte Umstand Grund zu allerlei Besorgnissen betreff der innern Gebahrung, insbesondere betreff der Zulänglichkeit der Hypotheken dieser Schuldner und zugleich Censoren — eine Direction, welche ehrlich und statutenmäßig vorgeht, braucht auch die Controle unabhängiger Censoren nicht zu scheuen — nur wo etwas faul ist im Staate Dänemark, benötigt man derartige Stimmmaschinen. Wie mögen wohl diese Censoren nach Art der Aukuren gelächelt haben, wenn z. B. die Erhöhung des Zinsfußes für die elo-

Feuilleton.

Nord und Süd.

Novelle von Alexander Dömer.
(22. Fortsetzung.)

„Aber mein Himmel! Fräulein Ebba,“ rief Frau Majorin mit ihrem mitunter nicht ganz herzlich klingenden Lachen dazwischen, „Sie sprechen ja wahrhaftig wie eine Vuhpredigerin, welche Saß und Asche verordnet, ich habe diese Richtung Gott sei Dank noch nie an Ihnen gewahrt, und Agathe's närrische, beinahe überspannte Reden heut' müssen Sie angeht haben. Dir hat die unerschöpfte Freude den Kopf verdreht, Agathe. Sie hat nebenbei einen gewaltigen Respekt vor Ihnen, mein lieber Doctor, und ehe Sie nicht all' ihr Thun gebilligt, ist ihr zu Muthe wie dem Schulkinde, das die Censur des Lehrers fürchtet. Ha! ha! es ist ein rechtes Glück, daß Sie da sind, Sie sehen, die mütterliche Autorität genügt nicht.“

Es blieb ein Weildchen lautlos still im Zimmer, Frau Majorin's Rede, aus der allzu deutlich eine gewisse mütterliche Eifersucht durchgeklangen, war wie ein Miston in die allgemein ein wenig erregte und bewegte Stimmung hineingeplatzt. Agathe drückte ihres Onkels Hilmar Hand fester und sah peinlich zurück zur Mutter hinüber, Ebba hatte sich wieder in ihren Sessel zurückgelehnt und bereute, geblieben zu sein. Sie sann auf einen Vorwand, geschickt und ohne einen Schein von Abhängigkeit fortzukommen, denn die Atmosphäre um sie her bellumte sie. Es war ihr, als schwebten unsichtbare, feindlich sich bekämpfende Geister durch den Raum, und geheimnißvolle Fäden spannen sich zusammen, welche sterbliche Augen nicht übersehen und nicht beherrschen konnten.

Hilmar Bornhausen war der erste, welcher das Wort wiederfand. „In der Liebe liegt, dünkt mich, stets die Werthschätzung von des andern

Urtheil begründet, gnädige Frau,“ sagte er milde, „und Agathe's Herz umfaßte ja seit lange neben den theuren Eltern den ältern Freund. Meine Gegenwart wird ihre keine Störung bringen, und ich denke, sie weiß das. Ich habe die Stunden gezählt und wäre gerne dem Dampfproß vorangeilt, bis ich in die trauten Gesicht derer wieder schauen durfte, welche mir, dem Heimatlosen, eine Heimat gegeben. Sie haben mich verwöhnt und verdorben, gnädige Frau, in dem heißen Sande Egyptens wollten meine Füße nicht mehr hasten wie früher, und die Hieroglyphen mit ihren interessanten Räthseln wollten mir die Seele nicht mehr füllen.“

Es lag ein so rührender Hauch von Melancholie über seinen Miene, daß selbst Frau Majorin davon ergriffen schien. Sie schüttelte ihm sehr herzlich die Hand und verwahrte sich bereit gegen jeden Verdacht der Eifersucht.

„Agathe bedarf immer eines dritten zu ihrer vollen innern Befriedigung, und ich bin gewöhnt an diese Untreue meines Kindes,“ sagte sie lachend. „Als Sie nicht da waren, theurer Freund, war es Fräulein Ebba, welche mit süßmüthiger Liebeswärme umfaßt wurde, und dann Signor Niccolo, dessen feurige Beredsamkeit großen Einfluß übte. Ich fürchte, Sie werden auch noch Erfahrungen machen mit dem wankelmüthigen Kinde, oder sonst nenne ich Sie einen Zauberer und schwöre auf übernatürliche Kräfte.“ Frau Majorin klopfte neckend der Tochter Wange, und Hilmar Bornhausen lächelte getroffen.

„Fräulein Ebba kenne ich,“ sagte er sehr ruhig, „und Signor Niccolo werde ich kennen lernen, nicht wahr Agathe, wir werden uns allezeit verstehen, das ist die Hauptsache.“

„Ich bin ungesährlich,“ meinte Ebba scherzend, indem sie sich jetzt erhob, um zu gehen, „und nehme keine Rivalität mit Ihnen auf, Herr Doctor, Sie haben zu viel Vorsprung und bereits gewonnenes Terrain.“ Er war ebenfalls aufgestanden und streckte ihr seine Hand entgegen. „Wir werden einander jetzt häufiger sehen, — wie ehemals — nicht wahr?“ sagte er leise.

„Ich freue mich darauf,“ erwiderte sie herzlich.

Agathe hing sich an ihren Arm und geleitete sie hinaus. „Wie finden Sie meinen geliebten Onkel Hilmar?“ fragte sie hastig, „ist er ein anderer jetzt, als da Sie ihn kannten?“

„Er ist derselbe noch, wie mir scheint,“ sagte Ebba ruhig. „Ach! Sie alle sind dieselben geblieben, auch er sagte mir vorhin, während er Sie anschaute: Sie hat sich kaum verändert — nur ich bin in diesen wenigen Monden gewandelt, — ich fühle es heute, seit ich sein liebes Gesicht wieder gesehen, so deutlich, und es verwirrt mich und ängstigt mich.“

„Aber Agathe — — —“

„O still! still! haben Sie Rücksicht mit mir, ich dürfte der Mutter das nimmermehr sagen, und auch Sie — ach! es ist Thorheit, momentane Erregung, morgen wird seine beruhigende Nähe alles in's Gleichgewicht gebracht haben — o mein Gott! wie dankbar bin ich, daß er gekommen.“

Sie umarmte Ebba und küßte sie, ihre Lippen waren heiß. Ebba ging in tiefen Gedanken durch die mittäglich belebten Straßen. Was war Agathe? was rief diese ungewöhnliche, leidenschaftliche Erregung in ihr hervor? Sie war sich offenbar ihrer Gefühle nicht klar bewußt, es war das angiltvolle Ueberwallen eines erwachenden Herzens. Wem galt das? dem ältern Freunde oder dem jüngern, der offenbar schon einen Platz erobert hatte in ihrer jungen Seele? Armes Kind! mit dem ersten Zwiepalt, dem ersten beginnenden Kampf im Gemüth — möchtest du das Rechte wählen! Aus Ebba's Brust stahl sich ein tiefer Seufzer. Bilder der Vergangenheit tauchten auch ihr herauf, Erinnerungen von Zwiepalt und Kampf. Ja — Hilmar Bornhausen hatte recht gesagt, das Schicksal hatte sie immer inmitten geräuschvollen Welttreibens gestellt — seiner Natur war das nicht gemäß, er war dem entflohen, — er als Mann hatte es gekonnt — sie — — — hatte es einen Tadel bedeutet von seiner Seite, als er das gefragt? — Nun gleichviel, sie waren beide verschiedene Naturen geworden seitdem, sie hatten beide der Jugend Flügel abgestreift, jetzt sahen sie einander wieder, — und er hatte für sein Herz dieses Kind gefunden, das seine Seele ausfüllte — sie war ganz einsam geworden. — Ob ihm das

circen Capitalien verlangt wurde? Wer wird sich wohl freiwillig einen höheren Zinsfuß selbst aufschreiben. — Der Ausschluß jedes Schuldners der Pensionsanstalt von den Beratungen ist eines der ersten und wichtigsten Postulate, und falls dieß nicht bald geschieht, ist der Credit der Anstalt total verloren.

Inland.

Agram, 17. September. Mit Ausnahme der Nachrichten über zwei Vorfälle in der Banalgränze — bei dem einen wurde ein als Kaufbold bekannter Bauer getödtet — wird von überall gemeldet, daß Ruhe herrsche, daß nunmehr die Unruhen im Großen und Ganzen als erledigt betrachtet werden können. Die Räubersführer sind — wie verlautet — allerwärts in Gewahrsam. Die Gerichte sind in voller Thätigkeit. — Am 30. d. M. wird hier ein Pferderennen abgehalten.

Vinz, 17. September. Der Landtag wurde heute nach einem vom Bischof Rudiger celebrirten Gottesdienste durch den Landeshauptmann Dr. Eigner mit einer längeren Ansprache eröffnet.

Nach Aufzählung des Arbeitsprogramms und der Vorlagen betonte Redner die Wichtigkeit der Lösung verschiedener Fragen von nationalem, socialem und wirtschaftlichem Gebiete. Es sei zu wünschen, daß die Zukunft eine glückliche Lösung derselben bringe, umso mehr, als alle Ereignisse, die in der Monarchie vorgehen, auch das Land tangiren. Redner berührt die Vorgänge in Transleithanien, wo ein irregulärer Theil der Bevölkerung Angriff auf Leben und Eigenthum seiner Mitbürger unternommen und sich gegen die Staatsgewalt aufgelehnt hat, und zieht eine Parallele mit Oberösterreich, dessen Bevölkerung in Folge vielhundertjährigen deutschen Culturlebens an Gesetz und Recht festhält. Redner betont die unwandelbare Vaterlands- und Loyalität der Oberösterreicher für das Kaiserhaus und schließt mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, den Hort in dunkler Zukunft, in welches die Versammlung begeistert einstimmt. Der Statthalter begrüßt die Abgeordneten, verspricht den Verhandlungen des Landtages mit Interesse zu folgen und den Wünschen des Hauses in gewohnter Pfllichttreue entgegen zu kommen. Er theilt sodann mit, daß Graf Saint Julien auf eigene Bitte vom Amt eines Landeshauptmanns-Stellvertreters entbunden und Decan Orienberger an seiner Statt ernannt wurde. Der Landeshauptmann midmet dem verstorbenen Abgeordneten Gülerich einen warmen Nachruf. Abgeordneter Dr. Edelbacher leistet die Angelobung. Hierauf findet die Constatuirung des Hauses statt.

Ausland.

Paris, 17. September. Der Conseil-Präsident hatte heute Vormittags eine anderthalbstündige Besprechung mit Waddington, welcher über eine ziemlich lange Unterredung, die er vorigen Freitag bei Granville mit dem chinesischen Botschafter gehabt, Bericht erstattete. Man glaubt, daß Tricou in Peking eingetroffen ist. Der „National“ meldet: Marquis Tseng wird direct mit Ferry unterhandeln, welchem Waddington assistiren wird. Alles weist darauf hin, daß die Unterhandlungen zu einem alle Interessen befriedigenden Vertragsabschluss führen werden.

Rom, 17. September. „Journal de Rome“ meldet, daß in Folge der Abmachung mit Schöler der Vatican dem in Berlin leththin votirten kirchenpolitischen Gesetze zustimmte. Der Papst wird jedoch der preussischen Regierung die Sorge überlassen, diese Abmachungen zu publiciren, wenn sie dieß für angemessen hält.

London, 17. September. Heute reiste Marquis Tseng nach Paris. Die chinesische Gesandtschaft erhielt keine detaillirten Nachrichten über die letzten Kämpfe. Ueber den Stand der Angelegenheit verlautet Folgendes authentisch: Die französische Regierung beantwortete noch nicht formell die sechs chinesischen Propositionen, allein die Unterredung Tseng's in Walmer mit Granville und Waddington bereitete vor und ebnete den Weg zur Beantwortung. Obgleich Englands Rolle nicht eine formelle Intervention genannt werden kann, so acceptirt England doch die Vermittlung der bonnes offices. In Walmer brachten die chinesischen Vertreter Folgendes vor: Wenn Ferry wirklich keine aggressive Politik, keine Annexion irgend welchen Theiles Tonkings wünscht, sondern nur die Eröffnung des Landes für den auswärtigen Handel, dann würde China die sichersten Garantien hierfür bieten. Diefelben Zustände würden dann unter Chinas Garantie auch für die Redriver plausibel sein. China erklärte sich zu Garantien bereit und hofft, daß die französischen Bestrebungen mit den chinesischen sechs Propositionen vereinbar sein werden.

Kopenhagen, 17. September. Gladstone wurde nebst Familie zu der heutigen königlichen Tafel in Fredensborg eingeladen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 20. September.

— Die Klausenburger I. ung. Finanzdirection hat den Rechnungs-Practikant-Eleven Zgnaz Elets zum unbesoldeten Rechnungspractikanten ernannt.

— (Programm) zu der heute, Donnerstag den 20. d., Nachmittags 4 Uhr, im städtischen Rathhause abzuhaltenden Sitzung der Stadtvertretung: 1. Neuwahl des II. Polizeicommissärs. 2. Neuwahl des Siechenhausverwalters. 3. Bestellung des Siechenhausarztes. 4. Neu-

wahl des Wein- und Bieracciseinnehmers. 5. Wahl des ständigen Ausschusses. 6. Wahl der Specialcommissionen und zwar: der Baucommission, der Verzehrungssteuer-Commission, der heimischen Rechnungsprüfungs-Commission, der Franz-Josefs-Spitals-Commission, der Siechenhaus-Commission und der Sanitäts-Commission. 7. Wahl der Mitglieder für das Musikcomité.

— (Programm) zu der heute Donnerstag den 20. d., 7 Uhr Abends, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert-Soirée der Musikcapelle des 82. Inf.-Regts.:

I. Abtheilung: 1. Ouverture zur Oper „Martha“ von Flotow. 2. „Wo Luft und Freude wohnen“, Walzer von Strauß. 3. „Schiffers Abschied“, Gondellied von Jungmann. 4. „Die schöne Polin“, Polka-Mazur von Miklauer. 5. „Coreley“, Paraphrase von Reszabda. 6. „Julia-Quadrille“, von Ansofel. 7. Potpourri aus „Donna Juanita“ von Suppé.

II. Abtheilung: 8. Ouverture zu „Prinz Methusalem“ von Strauß. 9. „Schlittschuhläufer“, Walzer von Waldeufel. 10. „Die Schmiede im Walde“, Idylle von Michaelis. 11. „Spinnerleichen“, Polka-française von Weiß. 12. „Vergißmichnicht“, Lied für Flügelhorn von Suppé. 13. „Passe-partout“, Polka-schnell von Strauß. 14. Märsch. — (Schadenfeuer.) Gestern Nachmittags gerieth zwischen 4 und 5 Uhr in der Schmiedgasse ein Schöpfen im Fabritius'schen Hause in Brand, welcher von der freiwilligen Feuerwehr binnen kurzer Zeit bewältigt wurde.

— (Also doch!) Das vor einigen Wochen angekündigte, dann, demirte Stellchlein der Bukarester Liedertafel, des Kronstädter Männergesangsvereins und einer Fünfer-Deputation der Hermannstädter „Germania“ hat am 16. d. auf Sinaia stattgefunden. Der Königin Elisabeth wurde kein Ständchen gebracht, dafür auf einer Waldblichtung gesungen und — wie einem Berichte der „Kronstädter Zeitung“ zu entnehmen — dem Bier wacker zugesprochen.

— Am 17. d. Vormittags beendigten die Honvedtruppen ihre diesjährigen großen Uebungen in Maros-Basarhely. Districts-commandant General Pacor drückte dem versammelten Officierscorps für den erfolgreichen Unterricht der Mannschaft seinen Dank aus. Auch Brigadecommandant Oberst Kassay sprach sich voll Anerkennung über die Ausbildung der Mannschaft und die Ausdauer der Honvedtruppen aus. Das Officierscorps veranstaltete aus Anlaß des Schlußes der Uebungen ein Banket. Der lobende Bericht des Corpscommandanten FML. Baron Schönfeld an Sr. Majestät wurde zur erfreulichen Kenntniß genommen.

Das Honved-Varackenlager wurde am 18. d. von den Truppen verlassen. Das 32. Bataillon mit Oberstlieutenant Biro reiste bereits am 17. d. Abends 9 Uhr per Eisenbahn nach Apahida, von wo dasselbe dann zu Fuß nach Dees marschirt. Das 25. Bataillon mit Oberstlieutenant Egergomi ging nach Elisabethstadt, das 30. mit Oberstlieutenant Apathy nach Klausenburg, das 28. mit Major Hofbauer nach Szasz-Regen, das 31. mit Major Sassy nach Bistritz am 18. d. Früh 5 Uhr zu Fuß ab. In Szasz-Regen werden die Honveds mit Musik begrüßt werden. Das Maros-Basarhelyer 27. Bataillon unter Commando des Majors Suresch wurde gleichfalls aufgelöst. Am 1. October beginnt die Ausbildung der Recruten. Von der Honved-Cavallerie wurden die Pferde rasch durch die umliegenden Grundbesitzer angenommen. — Zu Ehren des Generals Pacor und der Honved-Staffofficiere veranstaltete das Officierscorps des dort garnisonirenden Infanterie-Regiments und Jäger-Bataillons in den Localitäten des Officiers-Casinos ein Banket.

— (Hymnen.) Vorgestern führte Graf Andreas Festetic, welcher als Schauspieler den Namen Tolnai führt, die Schauspielerin Rosa Dömjen in Klausenburg zum Traualtare.

— (Selbstmord.) In Wählbach hat sich der 20 Jahre alte k. ung. Finanz-Wachmann D. M. am 18. d. Früh erschossen.

— (Brandtrouit.) Am 18. d. ist in Arkos (Haromseker Comitat) die Wohnung des gr.-catholischen Pfarrers sammt einem Nebengebäude abgebrannt.

Am 16. d. fand in Bajda-Hunyad unter Vorsitz des Obergespan's Karl Pogany eine Conferenz in Angelegenheit der ständischen Restaurirung der Hunyader Ritterburg statt. Das provisorische Comité wird die nöthigen Vorstritte bei der Regierung thun.

— (Die Vorgänge in Kroatien.) Aus Agram, 17. d., wird gemeldet: Die aufgebotenen militärischen Machtmittel haben die aufständische Bewegung in der Grenze zwar gedämpft aber noch nicht erstickt. Außerst bedenklich wäre es, wenn die heute an die Finanz-Landes-Direction von den Finanzwachposten in Glina gelangte telegraphische Nachricht sich bestätigen sollte. Danach herrscht in dem erwähnten namhaften Grenzorte die vollste Anarchie. Die Aufständischen sollen die Schulen und die Kirchen beraubt und zerstört haben und überhaupt vandalisch wirtschaften. Bei der Regierung ist hierüber noch keine Nachricht eingelangt und man hält die Meldung der Finanz-Landes-Direction für eine so unwahrscheinliche, als in Glina eine Compagnie Jäger stationirt ist. — Weiter langte heute Abends die Nachricht ein, daß die Aufständischen in Jamnina den Pfarrer Zibovics beraubten und den Bachmann Matos schwer verwundeten. Jamnina liegt nächst Novi unmittelbar an der bosnischen Grenze. — Privatnachrichten aus Dvor zufolge kam es vorgestern zu einem Zusammenstoß zwischen Auf-

ständischen und den Truppen auf bosnischem Boden, wobei von Ersteren drei todt und mehrere verwundet am Plage blieben. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag griffen etwa 100 Bauern den Serezlaner-Posten in Zrinj an, etwa 50 Landleute waren vor dem Gemeindeamte versammelt. Eine durch einen glücklichen Zufall gerade im Momente, als die Menge den Serezlaner-Posten stürmen wollte, aus Mecencari kommende Abtheilung Infanterie befreite den Posten und zerstreute die angeammelte Menge. Die Serezlaner werden als verkleidete Magyaren betrachtet, welche die „ungarische Fahne und Krone“ bringen. — Die „Narodne Novine“ enthält einen interessanten Bericht über die Vorgänge in Rujevac: Am 12. d. versammelten sich die Aufständischen, um von den Finanzgebäuden das Wappen herabzunehmen und den Gemeindevorstand aufzufordern, ihnen die „ungarische Fahne und Krone“ herauszugeben, für deren Anbringung an Kirche und Gemeinde-Amt er drei Kilogramm Banknoten erboben habe. — Den Gendarmen gelang es, die Aufständischen zu zerstreuen. In der Abenddämmerung sammelten sich abermals gegen 400 Personen bei der jerbischen Kirche an. Hier begannen sie Sturm zu läuten, zu schießen, zu lärmern und sodann Rujevac anzugreifen. Die Gendarmen nebst der Finanzwache und den Gemeindepanduren erwartete die wüthende Menge; vergebens war der Versuch, sie zu beruhigen. Die Anführer begannen zu schießen und die Gendarmen erwiderten das Feuer, wobei ein Bauer getödtet und vier verwundet wurden. Hierauf lehrte die Menge abermals zur Kirche zurück, rufend: sie werden das Aufhissen der ungarischen Fahne auf derselben verhindern. Lärmend und sturmläutend verdrängten die Aufständischen die Nacht bei der Kirche. Anders Tags griffen dieselben abermals Rujevac an. Bezirksvorstand Mraovics suchte die Aufständischen zu beschwichtigen und fragte sie um ihr Begehren. Man entgegnete ihm, daß eine ungarische Fahne auf der Kirche aufgehißt und die ungarische Krone am Gemeindeamt angebracht werden solle; dies werden sie niemals dulden, denn sie wollen keine Magyaren sein. Weiter sagten sie, daß sie keine ungarischen Wappen wollen und dieselben von allen Aemtern und Traktanten herabnehmen werden; sie wollen die kaiserlichen Adler, die seien ihr altes Wappen. Sie sagten ferner, daß sie die Finanzwache nicht wollen, daß sie die Branntweinkessel nicht versiegeln lassen, daß sie alle Flaschen in den Wirthshäusern zerbrechen werden und das alte Maß und Gewicht fordern. Endlich forderten sie noch die Freigebung des Tabakbaues. Die Bemühungen des Bezirksvorstandes, die Leute zu beruhigen, waren vergeblich; sie begannen sofort im Wirthshause die Flaschen zu zertrümmern; ebenso machten sie es in Beslinaj, wo sie zuerst das Wappen vom Postamt herabnahmen und zerfchlugen und sodann sämtliche Flaschen im Wirthshause zerfchmetterten und das Wappen von der Trafik herabnahmen. Jetzt lehrte der Haufe wieder nach Rujevac zurück und forderte vom Pfarrer Dragicsewics die „Fahnen“. Trotz seiner heiligsten Beteuerungen durchsuchte die Menge das ganze Haus und nachdem sie nichts vorgefunden, lehrte sie abermals zur Kirche zurück. Der Bezirksvorstand war inzwischen nach Dvor gegangen und hatte Militär-Assistenz herbeigeholt. In dem Augenblicke, als die Menge das Haus des Kaufmannes Savics stürmen wollte, erschienen 24 Mann Jäger im Orte und zerstreuten die Aufständischen. Wiederholt fanden dann noch Zusammenrottungen statt, die auch am 14. d. fortgesetzt wurden. Endlich gelang es den eindringlichen Vorstellungen des commandirten Oberlieutenants, die Leute zum Auseinandergehen zu bewegen, dagegen wollten sie sich nicht dazu verstehen, die Waffen abzuliefern.

Am 7 1/2 Uhr Abends meldete eine Patrouille, daß sich abermals 80 Bewaffnete angeammelt hatten. Man hört in der Richtung des Pregadovic-Berges bei Rujevac Gewehrfeuer. Es mögen etwa fünfzig Schüsse abgegeben worden sein.

Aus Waja wird über die Ermordung des hiesigen Gemeindevorstandes Gavrilovics gemeldet: Derselbe hatte vor ungefähr drei Wochen auf die Bitte des Bezirksvorstandes provisorisch die Gemeindevorsetzung angenommen. Am 12. d. M. sammelte sich nun die Menge vor dem Gemeindeamte in Waja, um die „ungarische Fahne und Krone“ zu suchen. Nachdem Gavrilovics nicht in Waja selbst, sondern in Dobrin, eine halbe Stunde entfernt von dort, wohnt, ging der aufgeregte Haufe dahin, zog den alten, kranken hiesigen Greis aus dem Bette und trieb ihn nach Waja zum Pfarramt. Hier verlegte Einer aus dem Haufen Gavrilovics einen Schlag mit dem Knüttel auf den Kopf, ein Anderer gab ihm einen Streich mit der Hacke, worauf auch die Uebrigen den unschuldigen Greis zu schlagen angingen, bis er unter den Händen der blutdürstigen Bestien sein Leben aushauchte. Dem Gemeindecassier und dem Panduren gelang es zu entkommen. Der wüthende Haufe setzte dann sein vandalisches Werk fort, bis eine herbeigekommene Militär-Abtheilung der Schreckenswirtschaft ein Ende machte. Der Bericht schließt mit den Worten: „Die aufgeregte Menge glaubt Keinem, der einen Noß trägt. Wir leben hier in Todesangst. Wenn nicht genügend Militär hierher geschickt wird, so steht noch größeres Unglück zu befürchten.“ Baron Lazar Helmback hat eine Trochüre über die jetzige Situation in Kroatien verfaßt, welche nächster Tage erscheinen dürfte. Baron Helmback ist heute hier eingetroffen und hat mit den politischen Kreisen Jählung zu nehmen versucht.

— (Erst Soldat, dann Bischof.) Der neuernannte Bischof von Budweis, Dr. Franz Graf Schönborn — wohl der jüngste Bischof der Monarchie, denn er zählt noch nicht ganz vierzig Jahre — gehört zweifelsohne zu den schnelligsten Officieren der streitenden Kirche. Daher wohl sein rasches Advance-nent. Im Jahre 1866 war der junge Bischof

Herz dieses jungen Weisens blieb? — „D! es muß ihm bleiben!“ sagte sie fast laut vor sich hin, so daß sie selbst erschrak vor dem Laut ihrer eigenen Stimme. „Er hat sein Alles an sie gehängt, er hat sie sich herangebildet, ihren Geist geformt nach dem seinen, — sie muß, sie muß ihm bleiben.“

Heiß pochte jetzt auch das Blut in ihren Schläfen, die Bilder von Frau Majerin, von Niccolo glitten an ihr vorüber — Kampf und Zwiefpalt — und wenn Agathe nicht mit sicherer Festigkeit das Rechte wählte, so gab es Unglück und zertrümmerte Menschenleben, — sie wußte es. — (Fortsetzung folgt.)

Die Lutherhalle in Wittenberg.

Ein Berichterstatter der „Tägl. Rundsch.“ sendet diesem Blatte eine Beschreibung der am 13. d. eröffneten Lutherhalle, der wir das Folgende entnehmen:

Die Lutherhalle befindet sich in den Räumen des ehemaligen Augustiner-Klosters, welches, nachdem sämtliche Mönche dasselbe verlassen hatten, auf Befehl des Kurfürsten Friedrich des Weisen Luther zur Wohnung verblieb und ihm von dessen Nachfolger, Johann dem Beständigen, als Eigenthum überwiesen wurde. Die Augustiner hatten schon vor Begründung der Universität in Wittenberg eine Niederlassung gehabt. Nachdem aber durch Vermittlung des bekannten Provincial dieses Ordens, Staupig, mehrere Mitglieder an die neu begründete Universität berufen worden waren, wurde für dieselben ein anschließendes Klostergebäude aufgeführt. Dasselbe lehnte sich an die Befestigung der Stadt an, an welcher die Erde schügend vorbeiströmte. Hier hat Luther vom Jahre 1508 an, wo seine Berufung nach Wittenberg stattfand, sein Domicil gehabt, hier hat er im Jahre 1525 mit Katharina von Bora seinen Hausstand gegründet; hier sind ihm seine sechs Kinder geboren worden. Gegenwärtig bildet dieses ehemalige Lutherhaus den Hinterbau des „Augustäums“, des Prediger-Seminars, welches als das einzige und letzte Ueberbleibsel der ehemaligen Universität für Witten-

berg erhalten worden ist. Luther bewohnte in dem ersten Stocke dieses weitläufigen, aus drei Stockwerken bestehenden Gebäudes sechs Zimmer, an welche sich der Hörsaal anschließt, in dem sich die begeisterte Schaar seiner Zuhörer um ihn sammelte. Diese sieben Räume bilden die neu-errichtete „Lutherhalle“, welche dem Gedächtniß der Reformationszeit gewidmet sein soll.

Man betritt zunächst ein vor der eigentlichen „Lutherstube“ gelegenes Vorzimmer, das mit einer Anzahl Kranach'scher Bilder geschmückt ist, unter denen besonders ein Bild Luther's in ganzer Figur, sowie ein ebenfalls lebensgroßes Bild von Friedrich dem Weisen den Blick festhält. In einem hier aufgestellten alterthümlichen Schranke werden Stickereien von Käthe's Hand und mehrere Trinkgefäße aus Luther's Haushalt aufbewahrt. Unter den letzteren befindet sich ein zerbrochener Glasocal, den der Ueberlieferung nach Peter der Große bei einem Besuche Wittenbergs an sich nehmen wollte und den er zornig zu Boden schleuderte, als man sich weigerte, ihm denselben zu überlassen. Außerdem erinnert ein mit Kreide eigenhändig geschriebener Namenszug des Czaren an der aus dem Vorzimmer in die Lutherstube führende Thür an die Anwesenheit des Herrschers aller Reußen. Eine über demselben angebrachte Glasplatte schützte ihn vor dem Verlöschen. Aus dem Vorzimmer gelangt man in die eigentliche Lutherstube, den einzigen Raum der Lutherhalle, der noch ganz in der Gestalt erhalten geblieben ist, den er zu Luther's Zeiten hatte. Derselbe war jedenfalls das eigentliche Familienzimmer, das auch als Speisezimmer diente. Die Fenster sind noch mit denselben von Blei eingesetzten runden Gläsern versehen, durch die Luther auf den Hof hinausgeschaut hat, in den tiefen Nischen stehen dieselben Bänke, auf denen Luther mit Weib und Kind oder mit Freunden plaudernd und scherzend gesessen hat; um den großen hölzernen Tisch ist er mit den Seinen, sowie mit seinen Gehilfen und Freunden zum fröhlichen Mahle vereinigt gemeinen; an ihm sind die von Geist und Humor sprudelnden Tischgespräche geführt worden, von denen uns Mathejus berichtet, und auch der alterthümliche, in vier Etagen sich aufbauende Ofen stammt aus Luther's Tagen. In keinem Raum tritt uns des

Hauswirths Walten und die Persönlichkeit Luther's nach ihrer rein menschlichen Seite so lebendig entgegen, als gerade hier. In einem die Lutherstube angrenzenden kleinen einstufigen Gemach befindet sich ein Holzschnitt von Hans Lufft, welcher Luther in ganzer Figur darstellt; derselbe hat der Lutherstube auf dem Wittenberger Marktplat zum Vorwurf gebient; auch Luther's Stammbaum und die Bildwerke neuer Meister: Luther verbrannt die Bannbulle; der Anschlag der 95 Sätze; Karl V. am Grabe Luther's, schmücken die Wände. Das nächste Gemach ist ein weiter viersehniger Raum, in dem an hervorragender Stelle das Modell des ersten Entwurfs zum Lutherdenkmal in Worms von Rieschel aufgestellt ist. Die Wände dieses Raumes sind mit den Bildnissen der reformatorischen Zeugen des Evangeliums, sowie mit denen vieler Mitkämpfer Luther's geschmückt. Auch die Eltern Luther's, sowie dieser selbst als Junker Georg von der Wartburg haben hier eine Stelle gefunden. Die ausgelegten Handschriften, Originalbrüche und sonstigen Gegenstände stammen meist aus der sogenannten Augustinischen Sammlung, welche der Ober-Domprediger Augustin zu Halberstadt s. Z. angelegt und zusammengebracht und nach seinem Tode dem Wittenberger Predigerseminar vermacht hat.

Auch die getreue Nachbildung eines Ablassbriefes wird hier aufbewahrt, und ebenso ist den neuerdings von Sup. Rietschel im Archiv der Stadtkirche aufgefundenen denkwürdigen Alterthümern hier ihr Platz angewiesen worden; so eine auf Pergament geschriebene, mit einem anhängenden Bleisiegel versehene Bulle des Papstes Innocenz IV. aus dem Jahre 1245, worin dem Franciscaner-Orden gewisse Rechte verbrieft sind; ferner ein Stück eines Ablassbriefes aus dem Jahre 1300 und die besonders werthvolle Agende Bugenhagen's vom Jahre 1539, welche die Form der Ordination evangelischer Prediger von Luther enthält und mit Correcturen von Bugenhagen's eigener Hand versehen ist. — Den Abschluß der zur Lutherhalle gehörigen Räume bildet die ehemalige Aula und das Auditorium, welches Luther zu seinen Vorlesungen benutzte hat. Das in demselben befindliche Ratheder gehört sicherlich erst dem

noch Dr. Weisen dem Diensth... wesentli... darüber... bundene... hochzeit... des Her... Spree... unferen... waren... geschiede... reich bei... zur Bier... Das M... und Zng... erstere m... Hammel... gelb gefo... Knoblauch... den Besch... man Bra... gab es e... auf den... gelegt wa... war ein... mit eine... Heringe... Dann fo... Spanfer... ließ man... den nöth... auch für... biete un... Wein... Glühwein... legener... steinerner... Trinkhör... seiner be... man leid... den Tafel... Zinken un... bei dem... boden ge... gedreie e... durchaus... und sich... allen Tä... acceptirt... lenkigkeit... dabei Be... machte ge... scheinbare... im Magd... später fol... die Schla... Groschen... sprechen n... sich durch... statt direc... und Kola... von Fußt... zessin nur... gewagt ha... machte sei... wären, w... aber das... daß bei d... wäre? — Löwen, de... ihm der... nicht —... von seinen... den Dor... nachgeseh... und so sei... brauer) Vereinigte nachreform... stammen. lebensgroß... Weisen bis... Pfeilern zu... IV., sowie... leeren weit... bezüglche... viele solde... und da a... geschichtlich... würden. recht viele... treten zu... Luther's in... wieder ausge... wegen! — komme doch... hat die Unst... sich nicht sch... Du darunter... es, einen ih... glaube, we... ihn mit den... Busche (inde... Mond ein gr... Dmünger D...

Sz. 7632/1883

[757] 1—1

telekk.

Arverési hirdetés.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, miszerint szibeli Savou Petru végrehajtónak szibeli Trifan Oprea és neje Nistor Mária végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében a Trifan Oprea szül. Nistor Mária nevére felvett szibeli 139. tjkvben

A. + 1—9, 11—14. r., 157, 573, 574, 1434, 2205, 2206, 2353, 2466, 2685, 2705, 3240, 4275, 4559, 4601. és 4757. hr. szám alatti 518 frt. becsült ingatlan az 1883. évi november hó 19. napján délelőtt 9 órakor a szibeli községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a becsár, melyen alul is el fognak adni az egyenként kikiáltandó ingatlanok.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben és pedig: az első az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladati fog.
A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. évi szeptember hó 1-én tartott üléséből.

Sz. 8029/1883

[758] 1—1

telekk.

Arverési hirdetés.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, miszerint Oprea Popáné szül. Berza Neagu végrehajtónak szelistei Stelea Dumitrone szül. Berza Elizaveta hagyaték végrehajtást szenvedő ellen végrehajtási ügyében felperes 410 frt. 70 kr. tőkekövetése, ennek 1876. évi február 3-tól járó 6% kamata 80 frt. 30 kr., 6 frt. 53 kr. eddigi, jelenleg 8 frt. 15 kr. ban megállapított és az ezutáni költségek felhajtása végett levonva az 1882. decemberben fizetett 500 frtot a Stelea Dumitrone szül. Berza Elizaveta nevére felvett szelistei I. rész 229. sz. tjkvben

A. + 1—4. r. sz., 513, 517, 518, 7193. és 9165. hr. sz. alatti 908 frt. 50 kr. becsült ingatlanok és többek nevére felvett szelistei I. rész 2374. sz. tjkvben A. + 1. r. 9690 hr. sz. alatti malom alperesi illető és 300 frta becsült 48/1472. része az 1883. évi november hó 20-ik napján, délelőtt 9 órakor, a szelistei községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladni fognak, ugy mint:

- 1. Kikiáltási ár a becsár, melyen alul is el fognak adni az egyenként kikiáltandó ingatlanok.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben és pedig: az első az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tette, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladati fog.
A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. szeptember hó 1-én tartott üléséből.

Sz. 1684/1883

[776] 1—1

tkvi.

Arverési hirdetés.

A szászsebesi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, hogy a szászsebesi előlegezési és takarékpénztár végrehajtónak lámkeréki Comán Danil lui Juon és Maxim Jon lui Danil elleni 80 frt. tőke és járuléka iránti árverési ügyében elővezetett az alperes tulajdonát képező a lámkeréki 510. tjkvben A. + 4, 5. r., 309, 310. hr. sz., valamint a lámkeréki 283. tjkvben A. + 1—4. r., 651, 652, 3678, 2043, 3682. hr. sz. alatti ingatlanok.

- 1. Kikiáltási ár 455 frt. 26 kr. o. é. becsár.
2. Az árverés Lámkeréken 1883. évi november hó 24-ik napján, délelőtti 9 órakor tartatik meg.
3. Venni szándékozók kötelesek bánatpénz fejében a bírói kiküldött kezéhez a becsár 10%-át készpénzben vagy ovadékképes papírban letenni.
4. A vételár két egyenlő részletben, és pedig az első részlet 30, a második részlet 60 nap alatt az árverés napjától számított 6% kamattal a helybeli m. kir. adó- mint bírói letéti hivatalnál lefizetendő.
5. Az árverési részletes feltételek a kebli telekkönyvi hivatalnál és Lámkerék község házánál megtekinthetők.
A szászsebesi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság 1883. évi augusztus hó 31-én.

Sz. 1962/1883.

[765] 3—3

Pacht-Rundmachung.

Ueber Beschluß des Vertretungskörpers der Stadt Vizakna vom 1. September 1883, 3. 111, wird hiermit kundgemacht, daß die Ausübung des Jagdrechtes auf Vizaknaor Gebiet vom 3. October 1. 3. angefangen auf sechs aufeinanderfolgende Jahre bei der am 2. October 1. 3., 9 Uhr Vormittags, im hiesigen Magistratsgebäude abzuhaltenden öffentlichen Licitation an den Meistbietenden verpachtet wird.

Pachtflüchte werden daher aufgefordert, am oben bezeichneten Tage und Orte zu erscheinen. Die Pachtbedingungen können auch bis dahin beim Magistrat während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Vizakna, am 15. September 1883.

Der Magistrat.

Nr. 2456/1883.

[761] 3—3

Licitations-Rundmachung.

Am 26. September 1. 3., Vormittags 9 Uhr, werden in den Amtlocalitäten der Mühlabacher Stuhlämterkanzlei nachstehende, dem Mühlabacher Stadt- und Stuhl-Cominun gehörige Pachtobjete auf drei Jahre, das ist vom 1. October 1883 bis 30. September 1886 in öffentlicher Licitation an den Meistbietenden hantgegeben:

- 1. das neunmonatliche Schankrecht in der Gemeinde Szászcsor;
2. die vierjährige Mahlmühle in der Gemeinde Szászcsor und die zur selben gehörige Wiege;
3. eine Wiege, „vina statului“ genannt, auf Szászcsoror Patter;
4. das Schankrecht in der Gemeinde Sebeshely.
Die Pachtbedingungen können innerhalb der Amtsstunden in der Stuhlkanzlei von Sebermann eingesehen werden.

Mühlabach, am 6. September 1883.

Das Mühlabacher Stuhlamt.

Sz. 2833/1883.

[774] 1—3

Hirdetés.

Nagy-Sáros községet illető korcsmálási jog folyó évi október hó 8-án, délelőtti 10 órakor, a községi irodában megtartandó nyilvános árverés útján 1884-ik január hó 1-től egészen 1886. évi december hó 31-ik terjedő időre haszonbérben fog adni.

Az árverési feltételek Nagy-Sáros községi, valamint ezen szolgabírói hivatali irodában bármely nap hivatalos órákban megtekinthetők. Nagy-Sink, 1883. szeptember 15-én.

A járásszolgabírói hivatal.

Baumeistern, Haus- und Bauherren!

Das sicherste Mittel zur Tödtung des Hauschwammes ist k. k. priv. Hiller's

Mykothanaton (Schwammtoad).

Daselbe bewirkt sich auf alle Fälle gegen Schwamm, Stock, Fäulnis, Wurmfraß, Feuchtigkeit und Feuersgefahr. In Stallungen, an feuchten Orten und in ungesunden Wohnungen leitet es als Desinfectionsmittel die vorzüglichsten Dienste. Bei Neubauten von eminenter Wichtigkeit. Tödtet absonst jede für Eigentum und Gesundheit so gefährliche Keimbildung in Füllmaterial und confectirt alle mit Mykothanaton getrichenen Plätze. Prospect, Rath und Ankaufst. ertheilt gratis.

[672] 9—10

Paul Hiller & Co.,

Wien, IV., Favoritenstrasse 20.

Wir stellen unsere neugegründete, schön illustrierte Zeitschrift ein ganzes Jahr hindurch, dazu vier Bücher oder zwei Delfarbendruck-Bilder gegen Erweis einer kleinen Gegengängigkeit Jedermann zur Verfügung. Eine Correspondenzkarte an die Zeitungspedition, Wien, VIII., Alserstrasse 47, genügt, um den Gratisbezug einzuleiten.

Ost und West. Illustriertes Familienblatt. Kleine illustrierte Zeitung, IV. Jahrgang. Jeden Sonntag eine Nummer von 2 Bogen oder 16 Seiten gr. 4. Preis vierteljährlich 1 fl. 35 kr. = 2 R. 50 Pf. Alle 14 Tage ein Heft von 4 Bogen oder 32 Seiten gr. 4. Preis des Heftes 18 fr. = 30 Pf. Pränumeration in allen Buchhandlungen. Probe-Nummern gratis und franco. Verlag von Hugo Engel, Wien, I., Getreidemarkt 14.

Eine schlechte Schrift ist unverzeihlich, Sie weil jeder seine Schrift durch die neue Methode elegant und schön gestalten kann. Probieren Sie! Adresse: Erstes Kaufmann-Unterichts-Institut, Abtheilung für schriftlichen Unterricht, in WIEN.

Gegründet 1822. Breitenseer Baumwoll-Zwirnerei des M. HANAUSKA'S Sohn. Niederlage: Wien, VII., Neubaugasse Nr. 16.

Eigene Fabrikate: Baumwoll-Strickgarne, gebleicht, ungebleicht, ein- u. zweifärbig, desinit, flammirt, melirt u. c. In Cartons oder in Paquets. Seifwolle für Kleidermacher. Deckenwolle u. c. Verkaufsstellen: Gältgarn, Fäustelgarn, Schlinggarn, Merlgarn, Sewing (schott. Wolle), Nähgarn, Spulenwolle, Fliegengarn, Unterwolle u. c. Schafwollgarne: 2-, 3-, 4- und 8-färbige Bestwolle, Mooswolle, Ganzwolle, englisch melirtes Strickgarn, Bigonia-Peruvia, Bigonia-Imitation, Mohairgarn, Bigonia-Ringelwolle, Sodenwolle, Tapezier-Seifwolle, Fantastie-Strickwolle u. c. Kinder- und Frauen-Strickgarn und Soden, sowie diverse ähnliche Artikel. Preislisten franco.

„Hôtel Livadia“ in Rustschuk an der Donau in Bulgarien, in der Nähe der Dampfschiffahrts-Landungsplätze. Daselbe wurde am 10. September eröffnet und wird den p. t. Reisenden bestens empfohlen. — Elegant möblirte Zimmer von 2 Francs aufwärts per Tag. — Sehr gute Küche vom Restaurateur Weiss. — Dragoman oder Dolmetsch im Hause. Hochachtungsvoll empfiehlt sich Johann Habermann.

Abiturienten-Curs an der Wiener Handels-Akademie. Gegründet im Jahre 1857. (Ehren-Diplom der Wiener Weltausstellung 1873.) Die Inscription in den einjährigen Curs für Abiturienten von Gymnasien und Realschulen an der Wiener Handelsakademie findet vom 26. bis 29. September in der Kanzlei der Akademie-Direction statt. Der Curs hundertsitzig, und, zahlbar in halbjährigen Raten vorzubein. Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist jeder Candidat geeignet, der sich mit dem Maturitäts-Benquiffe sein und eine Mittelschule vollständig absolviert haben. Außerordentliche Hörer müssen mindestens 17 Jahre alt sein. Die Inscription des Curses findet am 29. September statt. Nähere Ankaufst. gibt das Programm pro 1883, welches auf Verlangen zugesendet wird. Der Akademie-Director: Dr. R. Sondorfer, k. k. Regierungsrath.

Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die häufigsten Magen- und Unterleibs- Leiden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Uebelriechen, Blutausscheidung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine bei 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Franzbranntwein und Salz. Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Schümmen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei phlogischem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr. — Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift. Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen).

Haupt-Verfandt bei A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Depôts: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teusch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Dees; Fr. Nick; Karlsruhe: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Valentini, Apotheker; J. Wolff, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; C. J. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Ilye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrosény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemert; Schässburg: J. B. Teusch, Kaufmann; Szász-Régen: Böck & Rössler.

Gummi-Fischblasen, und Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat der Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) der Duzend fl. 2-3; Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Bettenlagen, Regenmäntel, Urinhalter, Flaschen für Damen und Herren, Perlen-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel verfertigt direct per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Kollnerhofgasse Nr. 4.